

1. Einleitung

Die Diskussion um Impfungen und ihren Nutzen ist so alt wie diese Präventionsmaßnahmen selbst. Jüngst erhielten die Impfgegner*innen innerhalb der öffentlichen Debatte um die COVID-19-Schutzimpfung einen neuerlichen Auftrieb. Doch schon vor der COVID-19-Pandemie fand eine medienwirksame Auseinandersetzung mit diesem Thema statt, hauptsächlich in Bezug auf die Masernimpfung, die von „Menschen wie Ulla aus Rösrath, die weniger Angst vor der Krankheit haben als vor den Nebenwirkungen der Impfung“ und daher lieber „ab auf die Masernparty“¹ gehen, nach wie vor kritisiert wird. Dabei reicht die intensive Beschäftigung mit der Impftematik historisch gesehen noch viel weiter zurück und setzte in dem Moment ein, in dem die Kuhpockenimpfung, die vor der Ansteckung mit den Menschenpocken bewahrt, als erste Schutzimpfung überhaupt in Erscheinung trat.

Das Ziel dieser Arbeit soll es sein, die Etablierung der Kuhpockenimpfung im Großherzogtum Berg (1806–1813) nachzuvollziehen. Auf diese Weise rückt ein Zeitraum in das Blickfeld, der mittelbar an die berühmte Publikation des vermeintlichen Erfinders der Kuhpockenimpfung, Edward Jenner (1749–1823), aus dem Jahre 1798 anschließt.² Zugleich gehen damit die Fragen einher, wie der unter napoleonischer Regie gegründete Staat sich zu der Einmischung in die Gesundheit seiner Untertanen positionierte und mit welchen Strategien er diese zur Annahme der Schutzpockenimpfung hinleiten wollte. Daran reiht sich wiederum die Frage, welche Probleme in Hinblick auf die staatliche Impfkampagne auftraten. Beide Aspekte bedingen sich in ihrer Beantwortung gegenseitig, denn während die Strategien dazu gedacht waren, auf vorhandene Probleme zu reagieren, ergab sich mancherlei Problem erst durch die Ideen der Regierung, die eigentlich der Verbreitung der Schutzpockenimpfung dienen sollten.

¹ Unbekannt: Masern – Eine bergische Impfgegnerin erzählt, in: Radio Berg, 08.02.2019, URL: <https://www.radioberg.de/artikel/masern-eine-bergische-impfgegnerin-erzaehlt-71705.html> (04.03.2024).

² Edward Jenner: An Inquiry into the Causes and Effects of the Variolae Vaccinae. A Disease Discovered in Some of the Western Counties of England, Particularly Gloucestershire, and Known by the Name of the Cow Pox, London 1798, URL: https://books.google.de/books/about/An_Inquiry_Into_the_Causes_and_Effects_o.html?id=tj3h3ZA0ppAC&redir_esc=y (04.03.2024).

2. Forschungsstand, Quellen und Methoden

Als Standardwerk zur Geschichte des Großherzogtum Bergs gilt immer noch die Monografie des französischen Archivars Charles Schmidt aus dem Jahre 1905, die mittlerweile auch als deutsche Übersetzung mit ergänzenden Aufsätzen vorliegt.³ Die 1980er und 1990er Jahre markierten ein Wiedererwachen des Interesses am Großherzogtum Berg als Forschungsobjekt, was zu der Veröffentlichung mehrerer Sammelbände führte.⁴ Für diese Arbeit sind vor allem die Forschungsergebnisse von Jörg Engelbrecht und Bettina Severin-Barboutie relevant, die für die Jahre 1775 bis 1813 die Verwaltungsreformen dargelegt und somit die Rahmenbedingungen der staatlichen Bemühungen um die Kuhpockenimpfung analysiert haben.⁵ Eine Untersuchung des großherzoglichen Medizinalwesens existiert bislang nicht.

Die Pocken und die Kuhpockenimpfung als Präventionsmaßnahme gaben die Inspiration zu einer Masse an Forschungsliteratur. Die in der Medizingeschichte berücksichtigten Gesichtspunkte betreffen beispielsweise die Person Edward Jenner,⁶ die Beschaffenheit des Impfstoffes im Wandel der Zeit⁷ oder die Geisteshaltung der Impfgegner*innen.⁸ Gerade die Anfangsphase der Impfung zu Beginn des 19. Jahrhunderts ist oft Gegenstand wissenschaftlicher Betrachtungen. Für die deutschen Länder wurden unter anderem Studien zur Einführung der Kuhpockenimpfung in Preußen, Bayern, Baden und Sachsen unternommen.⁹ Außerdem zeigen sich bei der

³ Charles Schmidt: Das Großherzogtum Berg 1806–1813. Eine Studie zur französischen Vorherrschaft in Deutschland unter Napoleon I. Aus dem Französischen übersetzt von Lothar Kellermann (= Bergische Forschungen. Quellen und Forschungen zur bergischen Geschichte, Kunst und Literatur; Bd. 27), hg. von Burkhard Dietz/Jörg Engelbrecht, Neustadt a. d. Aisch 1999.

⁴ Stadtmuseum Düsseldorf (Hg.): Das Herzogtum Berg 1794–1815. Herzogtum Berg 1794–1806. Großherzogtum Berg 1806–1813. Generalgouvernement Berg 1813–1815, Düsseldorf 1985; Burkhard Dietz (Hg.): Das Großherzogtum Berg als napoleonischer Modellstaat. Eine regionalhistorische Zwischenbilanz, Köln 1995; Gerd Dethlefs/Armin Owzar/Gisela Weiß (Hgg.): Modell und Wirklichkeit. Politik, Kultur und Gesellschaft im Großherzogtum Berg und im Königreich Westphalen (= LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte Münster. Forschungen zur Regionalgeschichte; Bd. 56), Paderborn et al. 2008.

⁵ Jörg Engelbrecht: Das Herzogtum Berg im Zeitalter der Französischen Revolution. Modernisierungsprozesse zwischen bayerischem und französischem Modell (= Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte. Neue Folge; Bd. 20), Paderborn et al. 1996; Bettina Severin-Barboutie: Französische Herrschaftspolitik und Modernisierung. Verwaltungs- und Verfassungsreformen im Großherzogtum Berg (1806–1813) (= Pariser Historische Studien; Bd. 85), München 2008.

⁶ Hervé Bazin: The Eradication of Smallpox. Edward Jenner and the First and Only Eradication of a Human Infectious Disease, San Diego 2000.

⁷ Eva-Maria Henig: 200 Jahre Pockenimpfstoff in Deutschland (= Quellen und Studien zur Geschichte der Pharmazie; Bd. 73), Stuttgart 1997.

⁸ Caroline Marie Humm: Die Geschichte der Pockenimpfung im Spiegel der Impfgegner, Diss. Technische Universität München 1986.

⁹ Bärbel-Jutta Hess: Seuchengesetzgebung in den deutschen Staaten und im Kaiserreich vom ausgehenden 18. Jahrhundert bis zum Reichsseuchengesetz 1900, Diss. Ruprecht-Karls-Universität

Darstellung von Marcus Sonntag, der sich am Beispiel Preußens auf die staatlichen Impfstrategien fokussiert hat, und bei derjenigen von Eberhard Wolff, der die Motive der Skepsis gegenüber der Kuhpockenimpfung für das Königreich Württemberg herausgearbeitet hat, verwandte Fragestellungen zu der vorliegenden Arbeit.¹⁰

Im Falle des Großherzogtums Berg wurde weder die Umsetzung der Kuhpockenimpfung erforscht noch die Frage nach der Reziprozität zwischen Weg und Hindernis bei deren Umsetzung gestellt. Diesem Desiderat möchte ich mit meinem Forschungsbeitrag begegnen. Zu solch einer Untersuchung bietet sich das Großherzogtum Berg auch aufgrund der Fülle an Quellenmaterial, das sich heute im *Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland* (LAV NRW R) in Duisburg befindet, hervorragend an. Insbesondere der Aktenbestand der Medizinal- bzw. Sanitätspolizei aus der Kanzlei des Innenministeriums¹¹ und der Präfektur des Rheindepartements¹² enthält Verordnungen, Formulare, Berichte, Listen und den amtlichen Briefverkehr, die in ihrer Gesamtheit den Fortschritt der Kuhpockenimpfung im Großherzogtum Berg belegen. Darüber hinaus habe ich die aufbewahrten Medizinalsachen der Landesdirektion des Generalgouvernements Berg, welche die preußische Übergangsverwaltung für das ehemalige Rheindepartement in den Jahren 1813 bis 1815 darstellte, gesichtet.¹³ Für die Nachvollziehung der Verordnungen liefert zudem die Gesetzessammlung des preußischen Beamten Johann Josef Scotti (1787–1866) einen wichtigen Bezugspunkt.¹⁴ Als Einschränkung ist hier zu nennen, dass die Auswahl der Quellen zwangsläufig die Aussagen zu der Problematik bei der Umsetzung der Kuhpockenimpfung limitiert, sobald es um die Vorbehalte und die möglichen Ablehnungsgründe innerhalb der bergischen Bevölkerung geht, da sich im Aktenbestand des Landesarchivs in der Regel ein

Heidelberg 2009, URL: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-opus-104581> (04.03.2024); Wolfram Kerscher: *Der preußische Weg zum Impfwang. Die Entwicklung der preußischen Pockenschutzgesetzgebung 1750–1874* (= Rheinische Schriften zur Rechtsgeschichte; Bd. 15), Baden-Baden 2011.

¹⁰ Marcus Sonntag: *Pockenimpfung und Aufklärung. Die Popularisierung der Inokulation und Vakzination. Impfkampagne im 18. und frühen 19. Jahrhundert* (= Presse und Geschichte – Neue Beiträge; Bd. 79 = Philanthropismus und populäre Aufklärung. Studien und Dokumente; Bd. 8), Bremen 2014, insbes. S. 191–250; Eberhard Wolff: *Pockenschutzimpfung und traditionale Medikalkultur. Das Beispiel Württemberg 1801–1818*, Diss. Eberhard-Karls-Universität Tübingen 1995, insbes. S. 274–425.

¹¹ LAV NRW R, AA 0637/Großherzogtum Berg, Nr. 5522; ebd., Nr. 5523; ebd., Nr. 5525.

¹² LAV NRW R, AA 0637/Großherzogtum Berg, Nr. 11537; ebd., Nr. 11538.

¹³ LAV NRW R, AA 0639/Generalgouvernement Berg, Nr. 0 – 2162 I; ebd., Nr. 2231; ebd., Nr. 2257.

¹⁴ Johann Josef Scotti: *Sammlung der Gesetze und Verordnungen, welche in den ehemaligen Herzogthümern Jülich, Cleve und Berg und in dem vormaligen Großherzogthum Berg über Gegenstände der Landeshoheit, Verfassung, Verwaltung und Rechtspflege ergangen sind. Vom Jahr 1475 bis zu der am 15. April 1815 eingetretenen Königlich Preuß. Landes-Regierung*, Bd. 2: *Vom Jahr 1767 bis zum Jahr 1808* und von Nr. 2001 bis incl. Nr. 3000, Düsseldorf 1821; sowie Bd. 3: *Vom Jahr 1808 bis zum Jahr 1815* und von Nr. 3001 bis incl. Nr. 3735, Düsseldorf 1822, URL: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-605> (04.03.2024).

behördlicher oder ärztlicher Blickwinkel widerspiegelt. Die Interessen der Behörden und Ärzte scheinen in ihrer Berichterstattung immer durch.

Zuerst sollen im Folgenden nun die Pocken als ernstzunehmende Krankheit vorgestellt werden mit einem Fokus auf deren Bedeutung im 18. Jahrhundert einerseits und einem Fokus auf der Kuhpockenimpfung andererseits (3). Anschließend werde ich mich dem Großherzogtum Berg und schwerpunktmäßig dessen Reformvorhaben widmen, die als Kontext für meine Arbeit unabdingbar sind (4). In einem nächsten Schritt müssen die gesetzlichen Vorgaben, welche die Kuhpockenimpfung zu reglementieren versuchten, als Grundlage der vorliegenden Arbeit rekonstruiert werden (5). Danach findet eine Analyse der staatlichen Strategien zur Einführung der Kuhpockenimpfung statt (6), gefolgt von einer Erörterung der Herausforderungen bei der Durchsetzung der Kuhpockenimpfung im Großherzogtum Berg (7). Zum Schluss fasse ich aus den gewonnenen Ergebnissen in einem Fazit zusammen, mit welchen Mitteln der großherzogliche Staat auf die Möglichkeit einer Prävention durch die Kuhpockenimpfung reagierte und in welchem Zusammenhang diese Herangehensweise mit den dabei auftretenden Problemen stand (8).